

Weiz wird älter

Wie wird sich der Bezirk Weiz in 40 Jahren verändern? Die Statistik Steiermark gibt eine Prognose ab.

Auf Platz drei

Auch 2050 wird der Bezirk Weiz nach Graz und Graz-Umgebung der bevölkerungsmäßig drittgrößte Bezirk sein. Die Einwohnerzahl wird bis dahin um rund 4,6 Prozent bzw. 4000 Einwohner auf 91.000 steigen.

Weniger Kinder

Zwar werden in 40 Jahren Frauen durchschnittlich sogar mehr Kinder bekommen als heute, da aber die Anzahl der Frauen im gebärfähigen Alter stark zurückgehen wird, werden auch die Geburtenzahlen leicht sinken.

Näher zusammen

Frauen werden derzeit im Bezirk Weiz 83,2 Jahre alt und Männer 77,8 Jahre. In den kommenden Jahren wird sich die Lebenserwartung weiter erhöhen, der Unterschied zwischen den Geschlechtern wird jedoch geringer: Männer sollen 2050 86,5 Jahre alt werden und Frauen 90,2.

Noch recht jung

Mit einem durchschnittlichen Alter von 41 Jahren ist Weiz derzeit der zweitjüngste Bezirk der Steiermark. Bis 2050 wird sich aber beides ändern: Das durchschnittliche Alter steigt auf rund 48 Jahre. Steiermarkweit wird man nur mehr der siebentjüngste Bezirk sein.

Mehr Ältere

Die Alterspyramide wird bis 2050 weiter auf den Kopf gestellt: Während die Anzahl der Unter-20-Jährigen sowie der Personen im Erwerbsalter stark abnehmen wird, legt die Altersgruppe ab 65 um mehr als 80 Prozent zu – von derzeit rund 14.000 auf 29.000 Personen.



Die Zukunft (nicht nur) im Bezirk Weiz: weniger Erwerbstätige, mehr Senioren und weniger Kinder

KOMMENTAR

ROBERT BREITLER

Alt und älter

Die Weizer Männer werden älter als alle anderen Steirer: Die derzeitige Lebenserwartung liegt bei rund 78 Jahren. Doch sie werden auch in Zukunft älter und älter, 2050 sollen Weizer schon rund 87 und Weizerinnen gar 90 Jahre alt werden.

Aber das wünscht sich ja auch jeder und jede: so lange wie möglich (weitgehend gesund) zu leben.

Das hat natürlich auch seine Nachwirkungen, wie die derzeitige Diskussion über die Finanzierung des Sozial- und Pflegebereichs zeigt. Der Bedarf wird immer größer, die vorhandenen Mittel allerdings nicht. Denn mit dem Älterwerden geht auch ein Phänomen einher: Wir bekommen immer weniger Kinder, die in den nächsten Jahrzehnten ihrerseits das österreichische Sozialsystem finanzieren sollen.

Ob wir nun in Zukunft bis 67 Jahre arbeiten müssen, die Sozialversicherungsbeiträge steigen oder mehr Anreize für das Kinderkriegen geschaffen werden, ist derzeit schwer zu sagen.

Was man aber schon jetzt sagen kann: Es ist für die Politik allerhöchste Zeit, ein passendes Zukunftskonzept zu entwickeln. Sonst könnte aus dem Altern mehr Fluch als Segen werden.